

Opfer fallen werden, war von einem zahlreichen Jagdpersonal bewohnt, Ställe und Schuppen mit Hunden aller Art und mannigfaltigem Jagdzeug gefüllt. Aber man begnügte sich nicht, draußen in Feld und Wald auf das Wild zu pürschen, man verlegte den Schauplatz des Jagdvergnügens auch in die Stadt herein. So hatte schon Kurfürst August einen Löwenzwinger am Altstädter Brückenthore und eine Bahn für Thierhetzen im Jägerhofe herstellen lassen. Unter seinen Nachfolgern nahm die Veranstaltung solcher Thierkämpfe einen immer größeren Maßstab an und sie wurden deshalb häufig und noch unter August dem Starken im großen Schloßhofe und selbst auf dem Altmarkte abgehalten.

Namentlich war Kurfürst Johann Georg I. ein gewaltiger Nimrod. Er hat in den 40 Jahren von 1611 bis 1650 nahezu 2000 Jagden, darunter 992 Hirsch-, 423 Sau-, 340 Fuchs-, 77 Wolfs- und 55 Bären-Jagden abgehalten und dabei nicht weniger als 101 603 Stück Wild (darunter nicht einen einzigen Vogel) gefangen, geschossen und gehezt. Diese Ergebnisse seiner Jagden hat er genau aufzeichnen und in einem jetzt in der Königl. öffentlichen Bibliothek aufbewahrten prächtigen Album (Handschrift R. 7 b) zusammenstellen lassen, das mit zierlichen, in Deckfarben auf Pergament ausgeführten Bildern von der Hand Daniel Bretschneiders ausgestattet ist.

Unter diesen Bildern befindet sich auch die Darstellung einer Thierhetze, die aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers Matthias, des Königs Ferdinand von Böhmen und des Erzherzogs Maximilian am 7. August 1617 auf dem Altmarkte stattfand. Das Bildchen, von dem wir eine nur wenig verkleinerte Nachbildung dieser Blatte beifügen, ist jetzt für uns besonders wichtig als die älteste uns erhaltene Ansicht des hervorragendsten Stadttheils, des Altmarktes, von der Westseite aus aufgenommen.<sup>1)</sup>

Auf unserm Bilde stellt sich links das Rathhaus mit einer davor angebrachten Zuschauerbühne und anschließenden Bretterverschlägen dar; auf der die Mitte des Bildes einnehmenden Ostseite des Marktes ist besonders auf das Gasthaus zum goldenen Löwen an der Ecke der Frohngasse und auf die mit einem großen Wandgemälde geschmückte Marienapotheke aufmerksam zu machen; die südliche Häuserreihe wird von der stattlichen Kreuzkirche überragt; das an dieser Seite hinfließende Gewässer ist die Katzbach. Bemerkenswerth ist auch, daß das jetzt Sendigsche Eckhaus an der Kreuzkirche damals mit einer Heiligenfigur unter einem Baldachin geschmückt ist. Man ersieht daraus, daß ein

<sup>1)</sup> Eine ähnliche Abbildung des Altmarktes mit einer Thierhetze im Jahre 1609, aber von der Ostseite aus aufgenommen und daher weniger malerisch, ist in Kupferstich dem „Sammler für Geschichte und Alterthum“ Bd. 1, S. 78 beigegeben.

solcher plastischer Schmuck nichts Ungewöhnliches war, und wird deshalb um so mehr der Sage, die das Heiligenbild an der Ecke der Schöffergasse in eine besondere Beziehung zur ehemaligen Rathhauskapelle bringen möchte, die geschichtliche Berechtigung absprechen dürfen.

Zur Schilderung des Verlaufs einer solchen Hetzjagd geben wir einem Zeitgenossen das Wort. Georg Pezold nämlich, ein Student der Theologie, hat in einer jetzt sehr seltenen Druckschrift in erbaulichen Versen die Festlichkeiten beschrieben, die aus Anlaß einer Kindtaufe am kurfürstlichen Hofe im September 1614 stattfanden. Eine am 26. September auf dem Altmarkte abgehaltene Thierhetze besingt er folgendermaßen:

„Den folgenden Tag ein neue lust,  
Die Jägerwursch anstellen must,  
Auffn Markt zu haltu ein Beeren-Jagt,  
Welche vmb vnd vmb mit Bretten vermachet.  
Aus allen Gassen gros vnd klein,  
Die Jagt zu sehn sich stellen ein.  
Kein fenster war da in keinem Haus,  
Da nicht jhr viel sahen heraus,  
Etliche auff den Dächern sitzn,  
Ja auch wol oben auff den Spizn.  
Aus Rathhaus war ein Gang gebawt  
Auff welchem die Herrschafft die Jagt schawt,  
Auch ander Gäng warn da vmbher  
Allenthalben besetzt sehr.  
Wer nicht war an ein ort bekandt,  
Der bekam schwerlich einen standt,  
Ich selber must mich drücken laszn,  
Daß mir der Schweiß gieng vbr die Naszn.  
Der Mittag war gleich komm herbey,  
Auff dem Markt hub sich ein geschrey:  
Der Churfürst kömpt, macht raum, macht raum,  
Ich hatt mich vmbgesehen kaum,  
Siehe, auffm Markt er schon hergieng,  
Bald drauff zu Jagen man außgieng:  
Zum Kästen thet man führen herein  
Große Beeren, auch wilde Schwein:  
Ein Polnischn Ochsen stellet man  
Mitten auff den Markt auff den Plan,  
Welcher mit den Beern streiten solt,  
Weil sie einandr nicht weren holdt.  
Vnd nun ließ man ein Beern herauß  
Auffn Markt lauffn, aus seinem Haus,  
Ein großer Beer, ein grewlichs Thier,  
Deßgleichen kaum vorkommen mir,  
Mit frewdn lieff er vben Markt dahin,  
Bij er des Ochsen wurde inn:  
Mit ihm er sich in Streit einlies,  
Der Ochse mit seinen Hörnern sties,  
Der Beer sich mit sein Klawen wehret,  
Jetzt fieln sie bald beyd niedr zur Erd:  
Aber es wert nicht lang der Streit,  
Bald ließu sie von einander beyd,  
Vnd lieffen vmbher auff dem Plan,  
Vnd sahn einandr von ferne an.  
Dier hohe Bäume warn auffgericht,  
Dier Fäße mit Wasser man auch sieht: